

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 6. August 1970  
5. Jahrgang Nr. 155 (1.189)

Preis 2 Kopeken

## Dem XXIV. Parteitag entgegen

### Bereit, neue Leistungsgrenzen zu erobern

Gegenwärtig entfaltet sich in den Betrieben der Republik allerorts ein sozialistischer Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXIV. Parteitags der KPdSU. Immer mehr Teilnehmer schließen sich ihm an. Auch das Arbeitskollektiv des Werks „Zelinozgradselmasch“ — eines der größten Betriebe des Landmaschinenbaus — hat die Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags angetreten.

Auf einer Versammlung der wirtschaftlichen und Parteifunktionäre der Belegschaft des Werks wurden sozialistische Verpflichtungen zum würdigen Begehen des Parteitags erörtert und übernommen. Darin heißt es: „Im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags und des Jubiläumens des ZK der KPdSU (1970) zur weiteren Vergrößerung der Herstellung von landwirtschaftlicher Technik, besteht, den XXIV. Parteitag der KPdSU, den 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans würdig zu ehren, und nach Überprüfung der früher übernommenen sozialistischen Verpflichtungen übernimmt das Kollektiv der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker des Werks „Zelinozgradselmasch“ folgende Verpflichtungen: Den Plan von 1970 im Ausmaß der Warenproduktion zum 28. Dezember, den 8-monatigen Plan in der Realisierung der Produktion zum 26. August und den staatlichen Fünfjahresplan im Produktionsausstoß zum 20. Dezember zu erfüllen; die Beschaffungsproduktion zu liefern; die Herstellung von Volksbedarfartikeln gegenüber dem Plan um 5.000 Ru-

sierter Versorgung der Werkhallen Nr. 2 und 4 mit Schweißkohlendioxid einzuführen; das Ausglühen von Temperguß im Ofen OKB 893 zu meistern; bei einem Schachloten in der Gießerei Wasserkühlung einzuführen. Es soll die Herstellung neuer Schälplüge, Marken LDG-5 und LF-20, sowie einer Vorrichtung zum Schälplüg LDG-5 gemessert werden. Bis Jahresende sollen nicht weniger als 80 Maßnahmen in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation mit einem ökonomischen Effekt von 80.000 Rubel verwirklicht werden.

Gegenwärtig arbeitet man in den Werkhallen amgestanden an der Realisierung der übernommenen Verpflichtungen. Ihre Möglichkeiten mit den Verpflichtungen des Werks, der Halle und des Abschnitts in Einklang bringend, übernehmen die Arbeiter erhöhte persönliche sozialistische Verpflichtungen. Der Leiter der Werkzeughalle Viktor Jerjomij erzählte: „Unsere Werkhalle erfüllt ihren Plan von Monat zu Monat und überbietet ihn auch. In den 7 Monaten haben wir fast für 45.000 Rubel mehr produziert, als geplant worden war. Der Plan des Juli ist zu 104,1 Prozent erfüllt worden. Die Arbeitsproduktivität beträgt 120 Prozent gegenüber dem Plan. Alle Abschnitte arbeiten mit Zeitvorsprung. Besonders sei der Stanzabschnitt hervorgehoben, der von Viktor Karrew geleitet wird. Die Arbeiter die-

ses Abschnitts zeichnen sich durch hohe Organisiertheit und ausgezeichnete Qualität der von ihnen gestanzten Gesenke aus. Der Kommunist Bronislaw Kalinski zählt zu den Schrittmachern. Er hat dem Werk bereits 25 Jahre gewidmet. In dieser Zeit ist er zu einem Werkzeugmacher höherer Klasse herangewachsen. Ihm werden stets die verantwortlichsten Aufträge anvertraut. Ausgezeichnete Arbeitserfolge hat der Werkzeugschlepper Juri Borodai. Beispielsweise in der Arbeit sind auch der Schleifer Woldeimar Keil vom Abschnitt für austauschbare Werkzeuge, die Technistin Martha Wessel vom Wärmeabschnitt, die Schablonenmacher Viktor Lomakin und Anatolj Planow vom Lehrabschnitt. Dank ihrer Arbeit und der Arbeit vieler anderer Schrittmacher hat unsere Halle auch im Juli den Titel der besten ihrer Gruppe erlangt.“

Gut steht die Sache auch in der Halle Nr. 5, die ebenfalls den Titel der besten in ihrer Gruppe erwarb. Der stellvertretende Hallenleiter Iwan Nagorny äußerte sich besonders lobend über die Kommunistinnen — die Dreherin Alexandra Skurlowa, die Revolverdreherin Sowa Wenjarskaja und die Bohrarbeiterin Olga Gwidina, die Initiatoren des Wettbewerbs zu Ehren des Parteitags sind.

A. FUNK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

## „Autorität und moralische Kraft“

Telegramm polnischer Repräsentanten

MOSKAU, (TASS). In einem Telegramm an die sowjetischen leitenden Persönlichkeiten äußerten Wladyslaw Gomulka, Marian Spychalski und Jozef Cyrankiewicz den herzlichen Dank für die brüderlichen Grüße und Wünsche anlässlich des 20. Jahrestags der Wiedergeburt Polens.

„Das polnische Volk äußert, des großen Beitrags der Sowjetunion zur Befreiung Polens und seiner Entwicklung als eines sozialistischen Staates eingedenk, herzliche Gefühle der Freundschaft und des Dankes für das Land der Sowjets und die KPdSU, deren großen Autorität und moralische Kraft den edelsten Idealen, der Sache des Kommunismus, sozialen Fortschritts und Friedens zwischen den Völkern dient“, heißt es in

dem Telegramm an L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kosygin. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, erhielt ein Antworttelegramm von dem Außenminister der Volksrepublik Polen Stefan Jedrychowski.

## Sowjetisch-westdeutsche Verhandlungen

MOSKAU, (TASS). Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und der Außenminister der BRD, Walter Scheel, setzten die Verhandlungen über Fragen von beiderseitigem Interesse fort. An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits die Abteilungschefs im Außenministerium der UdSSR Kowalow, Falin, Chlestow, der Stellvertreter des Abteilungschefs im Außenministerium Tokojin; von Seiten der BRD die Staatssekretäre Egon Bahr und Paul Frank, der Ministerdirektor von Staden und der Botschaftsrat der BRD in der UdSSR I. Peckert.

## Im Interesse beider Seiten

NEU-DELHI, (TASS). Der Beschluß der Regierungen Indiens und DDR, die Handelsvertretungen beider Länder zu Generalkonsulaten zu erheben, ist in indischen Geschäftskreisen mit tiefer Genugung aufgenommen worden. Der in Bombay erscheinende „Financial Express“, das Organ einflussreicher Industrieller und Finanzkreise, betont, daß die Herstellung konsularer Beziehungen mit der DDR „den Handel zwischen beiden Ländern positiv beeinflussen wird“.

## Aussichtsreicher Freundschaftsbesuch

Erklärung von Saddam Hussein Takriti

MOSKAU, (TASS). Saddam Hussein Takriti erklärte in einem TASS-Gespräch, daß der Freundschaftsbesuch der von ihm geleiteten irakischen Delegation in der Sowjetunion eine gute Möglichkeit bietet, Meinungen über die Lage im arabischen Osten und über andere internationale Fragen auszutauschen und die besten Wege zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Republik Irak und der Sowjetunion zu erörtern.

Die Delegation der Republik Irak unter Leitung von Saddam Hussein Takriti, Stellvertreter des Vorsitzenden des Revolutionären Kommandos Iraks und Stellvertreter des Generalsekretärs der Irakischen Sozialistischen Baath-Partei, ist am 4. August in Moskau eingetroffen.

Dieser Besuch, erklärte Saddam Hussein Takriti, ist auch deshalb von Bedeutung, weil die leitenden Funktionäre der Irakischen

Sozialistischen Baath-Partei die Möglichkeit haben, mit den führenden Funktionären des ZK der KPdSU mit dem Zweck der Stärkung der Front der fortschrittlichen Kräfte und des Zusammenschlusses im Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und Zionismus, im Interesse des internationalen Friedens und der Sicherheit zusammenzutreffen.

Saddam Hussein Takriti erklärte, er freue sich über die Möglichkeit, die Sowjetunion zu besuchen und im Namen des Präsidenten der Republik Irak und des Generalsekretärs der Irakischen Sozialistischen Baath-Partei, A. H. Regierung und des Volkes der Republik Irak herzliche Grüße zu übermitteln.

## Blutvergießen in Marghera

ROM, (TASS). Zu blutigen Ereignissen kam es am 4. August im Hafen Marghera bei Venedig. Die Polizei machte von Schußwaffen Gebrauch, um die demonstrierenden streikenden Arbeiter der lokalen Maschinenfabriken auseinanderzutreiben. 2 Arbeiter wurden mit schweren Schußwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Wie die Presse meldet, wurden bei dem Polizeieinsatz Dutzende Personen verwundet und viele durch Schlagstöcke und Tränengasgranaten getroffen.

Die Tragödie von Marghera hat die ganze Arbeiterchaft Italiens in Aufruhr versetzt. Die 3 größten Gewerkschaftsverbände Italiens haben in einem gemeinsamen Kommuniqué bekanntgegeben, daß sie mit den Arbeitern von Marghera vollkommen solidarisch sind und die Polizeiaktion scharf verurteilen.

Am 5. August fand in der ganzen Region Venedig ein 24stündiger Generalstreik zum Zeichen des Protests gegen die Niederschießung der Demonstration statt.

Das Politbüro der Kommunistischen Partei Italiens sagte in einer Erklärung den Arbeitern seine Solidarität zu und erbot gegen den neuen provokatorischen Eingriff der Polizei in die Arbeitskonflikte unterschiedenen Protest.

## Neue Verpflichtungen

Tschimkent (KasTAg). Das Kollektiv des Trasts „Jushwodstroj“ hat in den Tagen des Wettbewerbs zu Ehren des Jubiläums

der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans ein hohes Arbeitstempo eingeschlagen. Es überbietet systematisch den Plan der Montagearbeiten in der Erschließung neuer Ländereien und der Verbesserung des Meliorationsstandes der bestehenden Bewässerungsanlagen. Der Plan der Instandsetzung von Wohnungen ist bis zu Jahresbeginn um ein fünfteil übertriften worden.

Die Bauarbeiter haben im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des XXIV. Parteitags neue Verpflichtungen übernommen. Sie wollen das Jahresprogramm 35 Tage vor der festgesetzten Frist erfüllen. Außerdem wollen sie zum 28. August vorfristig 650 Hektar neuer bewässerter Ländereien in den Rayons Kysylkumski und Turkestanaki vorbereiten, die erste Folge des

Dnebagly-Sulsker Irrigationssysteme in Betrieb nehmen sowie eine Reihe anderer wichtiger Objekte. Die Dienstleistungen der mechanisierten Wanderabteilungen werden verbessert; die Reparatur der Baugruppen der Erdausbeimachern wird organisiert. Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation werden verwirklicht.

Im Klow-Kolchos, Rayon Syrdarjinski, Gebiet Kysyl-Orda, ist die Ernte in vollem Gang. Der Kombiführer aus der 5. Brigade K. Kulshnow überbietet seit den ersten Tagen ständig sein Tagesoll.



Foto: S. Jan

## Gute Leistung der Kustanaier

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Kustanai haben im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans den Fünfjahresplan im Verkauf von Fleisch und Eiern an den Staat vorfristig erfüllt. An die Beschaffungsstellen wurden etwa 490.000 Tonnen Fleisch und über 301 Millionen Eier bei einem Plan von 232,7 Millionen Stück geliefert. Die Wirtschaften der Rayons Kustanai, Taranowskoje, Leninski, Komsomolski und Semjastornoje haben darin einen besonderen gewichtigen Beitrag geleistet. Der Erfolg wurde dank der hingebungsvollen Arbeit der Farmkollektive und der Hebung der Kultur der Viehzucht erzielt.

Auf die Beschlüsse des Jubiläumens des ZK der KPdSU antwortend, bieten die Kollektive der Sowchose und Kolchose des Gebiets alle Kräfte auf, um zur Genüge Futter für das Vieh zu beschaffen, sich gut zur Ernte vorzubereiten und sie organisiert durchzuführen, die Planaufgaben im Verkauf von allen Arten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den Staat zu erfüllen.

(KasTAg)

## In unserer Republik

### Neue Getreidedarren

ZELINOZGRAD, (KasTAg). Die Getreidebauern des Gebiets treffen Vorbereitungen zur Annahme der neuen Ernte. In den vorigen Jahren hat die Organisation des Getreide-trocknungsplans, der Getreidebeschaffung zurückgehalten. Nun wird dieses Problem erfolgreich gelöst. In der Getreideannahmestelle von Balkaschino, die über 75.000 Tonnen Getreide aufnehmen wird, ist die Montage einer Getreidetrocknungsanlage in moderner Konstruktion „Zelinozgrad“ im Gang. Ihr Vorteil besteht darin, daß sie Getreide beliebiger Feuchtigkeit bearbeitet und es auf die nötige Kondition bringen kann. Die Montage der Trocknungsanlage wird durchgeführt. Die Montagearbeiter haben sich verpflichtet, die Trocknungsanlage zum 50. Jahrestag der Kasach-

### Sechste Koksbatte in Betrieb gesetzt

TEMIRTAU, (KasTAg). Im Karagandaer Hüttenwerk wurde die sechste Koksbatte in Betrieb genommen. Sie hat den ersten Koks bereits geliefert.

Die sechste Koksbatte, wie auch die fünfte, unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen nicht nur durch ihre größere Kapazität, sondern auch durch das vollkommene System der Beheizung und der Gaszuleitung. Das ermöglicht, die Technologie der Verkokung zu verbessern und Produktion höherer Qualität zu erzeugen.

Bei der Errichtung der Batterie haben sich die Brigaden von Sergei Urjumzew, Georgi Kolodjko, Iwan Schaschko und Maria Tschmyr durch Stoßarbeit ausgezeichnet.

### Auszeichnungen für die Besten

Unter den Betrieben der Fleisch- und Milchindustrie wurden die Sieger des Unionwettbewerbs bestimmt. Die Rolle der Wanderfabrik des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wurde dem Kollektiv des Alma-Atar Milchkombinats zugesprochen. Die Kollektive des Oblastmilchkombinats, Ostkasachstan, der Fleischkombinate von Karaganda und Stschutschinsk erkannten die Fahnen des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie.

Den Kollektiv des Alma-Atar und Temirtauer Fleischkombinats, des Dambauter und Kustanaier Gebietsmilchkombinats wurden die Fahnen des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftskomitees verliehen.

(KasTAg)

## Erfolge der Jrtysch-Binnenschiffer

SEMPALATINSK, (KasTAg). Die Binnenschiffer vom Oberlauf des Jrtysch haben ihre zu Ehren des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei übernommenen sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt. Seit Jahresbeginn wurden über den Plan hinaus 150.000 Tonnen Holz, Getreide, Baumaterialien befördert. Die Selbst-

kosten der Beförderung und Verarbeitung der Güter wurden bedeutend gemindert.

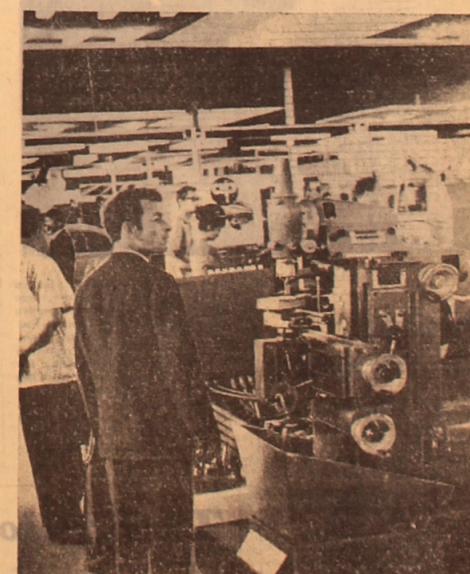
Die Kollektive des Sempalatinsker Schiffsreparaturwerks, der Pawlodarer und Ist-Kamenogorsker Flußhäfen wurden als Sieger im Wettbewerb anerkannt. Sie haben über eine halbe Million Rubel Gewinn gebucht. Unter den Bemalungen haben die Mann-

## Fünfjahrplan erfüllt

RUDNY, (Eigenbericht). Die Komsomolzen - Jugendmannschaft des Baggers Nr. 52, die von Jewgeni Werjowitschkin geleitet wird, hat am 28. Juli ihre fünfjährige Planaufgabe erfüllt.

## Sowjetische Jugoslawien ist ein bedeutender Handelspartner der Sowjetunion, und die UdSSR gehört ihrerseits seit Jahren zu den wichtigsten Handelspartnern dieses Landes.

Die jugoslawische Ausstellung, die zur Zeit im Moskauer Sokolniki-Park stattfindet, soll nun den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern weiter fördern.



Das sozialistische Jugoslawien ist ein bedeutender Handelspartner der Sowjetunion, und die UdSSR gehört ihrerseits seit Jahren zu den wichtigsten Handelspartnern dieses Landes. Die jugoslawische Ausstellung, die zur Zeit im Moskauer Sokolniki-Park stattfindet, soll nun den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern weiter fördern.

Jugoslawien zeigt bereits das fünfte Mal seine Erzeugnisse in der Sowjetunion. Über 200 Industrie- und Exportunternehmen stellen Erzeugnisse des Maschinen- und Schiffbaus sowie Ausrüstungen für die verarbeitende Industrie aus. Unter den zahlreichen Exponaten sind Haushaltsgeräte, Kleidung, Möbel und Bücher.

Die große Besucherzahl bezeugt das rege Interesse, das die Sowjetmensehen an den Leistungen des befreundeten Landes zeigen.

UNSER BILD: Ausstellungsstück, das bei den Fachleuten großen Anklang findet: eine unikale Fräsmaschine. Foto: A. STRISHKOW

# Reich an Talenten

Genau vor 35 Jahren, im Sommer 1935, hörte sich das von Talenten verwöhnte Paris den dreißigjährigen kasachischen Sänger Amro Kaschaubajew an. Der Konzert wurde nicht nur zu seinem persönlichen Triumph, Es war ein Triumph der kasachischen nationalen Kunst, von deren Existenz die Welt noch wenig wußte. Heute sind Gastreisen unserer Sänger und Tänzer in Dutzenden Hauptstädten der Welt eine gewöhnliche Erscheinung.

„Arm ist jene Völkerschaft“, sagte seinerzeit Wsjarion Belinski, „die bei jeglicher Berührung mit einer anderen Völkerschaft auf ihre Selbständigkeit zittert“. Die Exaktheit dieses Gedankens ist Republik zu sehen, in der sich die nationale Kunst vieler Völker erfolgreich und vollwertig entwickelt. Darunter die uigurische, deutsche, koreanische, ukrainische, kasachische, natürlich kann man die Sphäre des gesellschaftlichen Lebens und der menschlichen Tätigkeit nicht im biblischen Sinne des Begriffs planen, wie man es zum Beispiel in der Ökonomie und sogar in der Wissenschaft tut; sie ist nicht immer in Zahlen auszudrücken. Dennoch wird in der Kunst geplant, obwohl hier die Planung etwas Spezifisches an sich hat.

Die Politik der Partei in der Nationalitätenfrage plante und setzte das Aufblühen der Kunst jedes Volkes voraus und hat dazu die materiellen und sozialen Bedingungen geschaffen. Das ist Grund, weshalb die nationale Kunst Kasachstans heute Welt-Niveau erreicht hat. Dafür sprechen die Gastreisen unserer schöpferischen Kollektive in der Sowjetunion und im Ausland. Doch am größten war wohl der Erfolg unserer Republik 1958 während der Dekade für Kunst und Literatur in Moskau. Darüber erzählt die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Dshamnanowa:

„Für uns war die Dekade ein erstes Examen der schöpferischen Reife. Allerdings hätte jeder Dekadeteilnehmer schon früher die Gelegenheit gehabt, in Moskau aufzutreten. Doch selbstverständlich ist die Einstellung für die Einschätzung des einzelnen Künstlers und

die der nationalen Kunst als Ganzes grundverschieden. Ich glaube, daß wir dieses schwierige Examen bestanden haben.“

Ja, das Jahr 1958 blieb in der Geschichte der Entwicklung der nationalen Kunst ein sichtbarer Meilenstein. Die Kasachische Staatliche Abai-Oper wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet. Und Schakan Alimanow, Rosa Dshamnanowa, Kali Kuanyschajew, Mukan Tulebajew, Wera Charlamowa und Jermeck Serkebajew der Titel „Volkskünstler der Sowjetunion“ verliehen.

Im Ministerium für Kultur der Republik bewahrt man Materialien über die Reisen der Künstler Kasachstans in die Bruderrepubliken und ins Ausland auf. Außer der Sowjetunion sind unsere schöpferischen Kollektive und Meister der Kunst in den letzten Jahren in Paris, London, New York, Tokio, Rangoon, Delhi, Djakarta, Kairo, Brüssel sowie in allen sozialistischen Ländern gewesen. Und überall wurden sie mit großem Interesse und sehr warm empfangen. Für die großen Erfolge wurden dem Kuratormagist-Orchester der Volksinstrumente, dem Lied- und Tanzensemble, der Chorkapelle vordere Jahre der Titel „Verdienter Kollektiv der Kasachischen SSR“ verliehen.

Doch die Musik und Theaterkunst nimmt das Niveau der Entwicklung der Kultur in der Republik nur teilweise charakterisieren. Unlängst wurde in der Hauptstadt einer der ältesten Maler Kasachstans, der Begründer der nationalen Kunstmalerei A. Kastejew gelehrt. Im Gedächtnis eines jeden, der die Tamas-Schwetschenko-Gemäldegalerie in Alma-Ata besucht hat, werden sich die Werke solcher legatärer Maler Kasachstans wie K. Telschanow, M. Konajew, S. Mambajew, G. Ismailow, A. Tscherkasski eingepreist haben. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die nationalen kasachischen Kunstmalerei ihren Anfang in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts genommen hat, da sie früher durch strengstes Verbot des Islams unterdrückt wurde.

Dieser Tage beendet der Volksschauspieler der UdSSR Schakan Alimanow die Dreharbeiten des neuen Breitwandspielfilms „Das Ende des Ataman“, der dem Werden der



**Zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans**

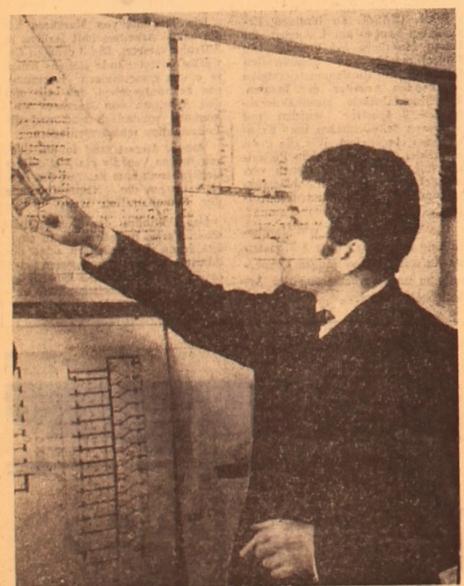
Sowjetmacht in Kasachstan gewidmet. Der Film verspricht sehr interessant zu werden. Doch ist folgendes zu vermerken: Unter allen Filmstudios des Landes ist das „Kasachfilm“ wohl das jüngste. Es wurde vor 25 Jahren auf der Basis des „Mosfilm“ gegründet. In diesen Jahren wurden 70 Spielfilme und 300 Dokumentarfilme sowie populärwissenschaftliche Streifen gedreht. Außerdem wurden 500 Filme in kasachischer Sprache synchronisiert.

Das erste Werk der kasachischen Filmchaffenden war der Spielfilm „Amangeldy“, gewidmet dem Kampf um die Sowjetmacht in Kasachstan. Dutzende Jahre sind vergangen, wir begreifen das 50. Jubiläum der Republik. Doch ist das Thema aktuell geblieben. Nur wird es jetzt von den Meistern der neuen Generation der Filmchaffenden auf viel höherem schöpferischem Niveau gestaltet.

Dutzende Millionen Bücher und Tausende Bibliotheken, Theater fast in jedem Gebietszentrum, Kulturpaläste in Kolchosen und Sowchos, Tausende Kollektive für Laienkunst. Das alles sind natürlich Kennzeichen für irgendwelches Wachstum der Kultur der einst „gottvergessenen“ zaristischen Kolonie charakterisieren. Das Hauptmerkmal sind jedoch jene qualitativ riesigen Wandlungen in den Volksmassen, die Kasachstan begeben.

Und was verspricht die Zukunft? Im Ministerium für Kultur wird die Kunst nicht geplant. Hier kann man nicht sagen, was für eine Oper Kuschemiarow oder Geißfuß im Jahre 1975 komponieren werden, mit welchen Liedern Binigit Tulegenowa auftreten wird. Doch hier ist die Aufgabe für Kultur ist bekannt: die kommenden fünf Jahre eine Zeit der neuen stürmischen „Entwicklung der Kunst in Kasachstan sein werden. Der ökonomische und soziale Zustand der Republik gestalten es, das vorauszusagen.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata



## Junge Ärztin

Erika Hermann studierte an der Tscheljabinsk Medizinischen Hochschule. Wenn sie dann in den Kasachstan reist, kehrt sie heimkehrte, hat man sie jedesmal, in der „Ersten Hilfe“ mitzubehalten. Das hat Erika gern. Mit ihrem aufmerksamen, sachkundigen Verhalten zur Arbeit und ihrer Sorge um die Kranken erwarb sich das Mädchen bei den Kollegen große Achtung.

Woher hat Erika medizinische Erfahrungen? Ehe sie an die Hochschule kam, hatte sie glänzend eine medizinische Fachschule absolviert, und am Institut hat sie dann sehr fleißig weiterstudiert.

Unlängst kam Erika wieder nach Hause. Diesmal schon als diplomierte Ärztin. Ich erkundigte mich, wo sie arbeiten wird.

„In einem entlegenen Dorf zwischen Tscheljabinsk und Swerdlowsk“, antwortete sie. „Den Ort habe ich mir selber ausgesucht. Ich bin vor kurzem schon dort gewesen und habe mich mit der neuen Arbeitsstelle bekannt gemacht.“

Erika spricht mit leuchtenden Augen. Ihr langgesuchter Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Bald beginnt ihre selbständige Tätigkeit als Ärztin. Sie will sich bei ihren Eltern ein wenig erholen, dann fährt sie ins Dorf. Wir wünschen ihr die besten Erfolge.

J. SÄNGER, Gebiet Swerdlowsk

## Bücher für Museum

In den 104 Sprachen, in denen W. I. Lenins Schriften im Lenin-Museum vorliegen, sind nun noch drei hinzugekommen. Durch ein dem Museum übergebenes Geschenk wird die reiche Sammlung von Werken des geachteten Menschen der Welt bereichert.

Das Lenin-Museum hat etwa 6000 Exponate der vor kurzem veranstalteten internationalen Buchausstellung zum 100. Geburtstag des Führers der Oktoberrevolution erhalten. In Hindustani, Assami und Urdu sind Lenins Schriften gedruckt, die aus Indien geschickt wurden. Früher waren aus diesem Land bereits Werke in 10 anderen Sprachen gekommen.

## Tschkalow-Straße 5

Wie ein Lied ruht, hängen meine ersten Entwürfe vom russischen Volk zusammen.“ In den Zimmern des Museums sind Fotos, persönliche Gegenstände von Tschkalow, seine Lehrbücher sowie Dokumente ausgestellt, die von seinen Großtanten berichten. Neben dem Museum steht eine Flugzeughalle, in der Maschinen ausgestellt sind, mit denen er geflogen ist. Da steht der Versuchsjäger ZK-13, 1936 war dieses Flugzeug in Paris ausgestellt. Neben den ZK-13 steht das sowjetische Jagdflugzeug vom Typ 1-16. In einer anderen Ecke der Halle steht das Übungsflugzeug Po-2, welches seit April 1937 zur persönlichen Verfügung des Fliegers stand. Der eindrucksvollste Gegenstand, welcher fast die ganze Halle füllt, ist die legendäre schöne ANT-25 mit ihren roten Flügeln. Mit dieser Maschine vollbrachten die sowjetischen Flieger Tschkalow, Baldekow und Beljakow im Sommer 1926 ihren historischen Flug über die damals noch unerforschte Route Moskau-Insel Udd (heute Tschkalow-Insel). Das Flugzeug war 56 Stunden 20 Minuten in der Luft und legte 9374 km zurück, 8774 km nach dem geplanten Kurs und 600 km in Umwegen eines Zyklus. Als die sowjetischen Bürger die knappen Zeitungsnotizen über diesen Flug lasen, stellten sie sich deutlich Schwierigkeiten vor, die die mutigen Flieger zu überwinden hatten, und waren stolz auf deren Tapferkeit, Ausdauer und Standhaftigkeit auf ihr Können. Damals war das eine große Errungenschaft der sowjetischen Luftfahrt. Ein Jahr später bog die Heldenbahn Drei mit demselben Flugzeug

# Verpflichtungen werden erfüllt

Die weitere Verstärkung der organisatorischen und parteipolitischen Arbeit, die von den Parteiorganisationen des Rayons im Licht der Beschlüsse des XXIII. Parteitags und der nachfolgenden Plenarien des ZK der KPdSU durchgeführt werden, tragen zu den Erfolgen unseres Rayons in diesem fünfjährigen Jahr bei. Bereit einfallt hat sich unter den Werktätigen der dem 50. Jahrestag Sowjetkasschastans gewidmete sozialistische Wettbewerb.

Mit der Schaffung von Hallenparteiorganisationen und Parteigruppen — nach dem XXIII. Parteitags — hat sich die organisatorische und politische Arbeit in den Abteilungen, in Farmen, Brigaden der Kolchos- und Sowchos- und in Betriebsbetrieben dermaßen verstärkt, daß alle Kommunisten und Werktätigen des Rayons zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des fünfjährigen Plans mobilisiert worden sind.

Gegenwärtig sind 80 Prozent der Dorfkommunisten unmittelbar in Feldbau und Viehzucht tätig. Die Hallenparteiorganisationen sind zur Verwirklichung der Aufgaben der Parteipolitik geworden, wo wirtschaftliche und politische Fragen gelöst werden.

Kennzeichnend für die Parteiorganisationen ist, daß ihre Verbindungen mit den breiten Massen

der Arbeiter, Kolchosbauern und der Intelligenz enger geworden sind, daß sie sachlicher und zielbewusster arbeiten, daß bessere Arbeitsformen und -methoden entwickelt worden sind. Ihr Einfluß auf alle Gebiete des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens von Wirtschaften, Betrieben und Behörden ist gewachsen, sie stellen höhere Anforderungen an die Arbeit jedes einzelnen Kommunisten, machen ihn noch mehr für das ihm zugeteilte Tätigkeitsfeld verantwortlich.

Die Rayonparteiorganisationen haben in Verbindung mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins große organisatorische Arbeit geleistet. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums begann schon 1968. Jeder Sowchos, Kolchos, der Betriebsbetriebe der Industrie und des Verkehrswesens hatten sich schon damals konkrete Ziele gesteckt, die eingehend in den Plenarien der Rayonkomitees der KP Kasachstans, in den Versammlungen der Arbeiter und Kolchosbauern, der Betriebsbelegschaften und Organisationen erörtert wurden.

Diese Maßnahmen haben einen günstigen Einfluß auf die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des fünfjährigen Plans und auf die sozialistischen Verpflichtungen ausgeübt. Die Betriebe der Industrie und des

Verkehrswesens im Rayon haben den vierjährigen in allen Produktionsziffern überboten. Der für fünf Jahre geplante Verkauf von Getreide an den Staat ist in vier Jahren zu 120,5 Prozent, der Verkauf von Fleisch — zu 104 Prozent und von Milch — zu 101 Prozent erfüllt.

Am Vorabend der Feier des 100. Geburtstages von W. I. Lenin sind die Sowchos „Kokuski“ und „Raswinjinski“ mit Jubiläumskreuzen der ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats und des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Rayonkomitees der KP Kasachstans ausgezeichnet worden. Mehr als 2000 Bestarbeiter der Betriebe erhielten Lenin Jubiläumsmedaillen „Für heldenmütige Arbeit“.

Die Erfolge des Rayons in den vier Jahren des fünfjährigen Plans sind dank der hingebungsvollen Arbeit unserer Mechanistoren, Genossenschaftler, unserer Melkerinnen, Schaffürten und Viehzüchter möglich geworden. Hohe Ernteerträge von Getreidekulturen und Kartoffeln haben die Arbeitsgruppen von Theodor Dehl, Sowchos „Scholomonski“, Abalkassow, Balkanow, Sowchos „Katininski“, Fjodor Jschel, Sowchos „Kokuski“ und L. Dershunin, Sowchos „Araltjubijski“, zu verzeichnen: 140—200 Zentner Kartoffeln ernten sie alljährlich je Hektar.

Schätz Melkerinnen des Rayons erhaschen von jeder Kuh 2.900—3.000 Milch, unter ihnen Emma Wiel aus dem Sowchos „Kokuski“ (3.507 Kilo), K. Sultjanowa aus demselben Sowchos (3.292 Kilo), W. Scheweljowa aus dem Sowchos „Araltjubijski“ (3.052 Kilo), R. Kostowa aus dem Schewtschenko-Sowchos (3.228 Kilo), Oda Kubajewa aus dem Lenin-Sowchos (3.225 Kilo) und viele andere. Erfolgreich kommen die Werktätigen ihren Verpflichtungen für das Jahr 1970 nach. Die Halbjahrespläne des Verkaufs von Milch, Fleisch, Wolle und Eiern an den Staat sind erfüllt.

Begleitet von den Beschlüssen des Plenariums des ZK der KPdSU, führen die Werktätigen des Rayons im Wettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU und des 50-jährigen Jubiläum der Republik mit großem politischem Eifer die Einbringung der Ernte und die Futterbeschaffung durch.

Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die Werktätigen unseres Rayons ihre fürs Jahr 1970 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen und die Aufgaben der fünfjährigen Pläne erfolgreich erfüllen werden.

Alexander BRAGIN, Erster Sekretär des Gwardejser Rayonkomitees der KP Kasachstans, Gebiet Taldy-Kurgan

## Sie ist immer aktiv

„Was gibt es Neues für die 1. Milchfarm?“ fragt in der Postleiste eine der ersten Kunden, Sachliche überprüft sie die ihr eingehende Post — einen dicken Stoß Zeitungen und Journale, auch ein paar Briefe sind vorhanden.

„Die Mädchen werden sich freuen, sie warten schon lange auf Briefe“, sagt sie zufrieden und scheidet dem Sowchoskontor zu, wo von aus ein Kraftwagen alle Morgen die Mitarbeiter der 1. Farm, die im Zentralgehört des Sowchos „Kotrukuski“ wohnen, zu ihrem Arbeitsplatz fährt.

Wie an diesem Morgen, so betrat Margarete Friesen auch vor zwei Jahren nach den Wahlen in die örtliche Sowjets die Farm. Nur war sie damals nachdenklich putzte des Dorfsowjets, und außerdem Leiterin der Deputiertengruppe in der Farm. Womit sollte sie ihre neuen Pflichten beginnen? Sie war ja kein Neuling in der gesellschaftlichen Tätigkeit in der paragonischen Jahre später als Mitglied des Arbeiterkomitees der Gewerkschaft im Sowchos leistete sie gesellschaftliche Arbeit. Aber die heutigen Pflichten mußte sie bestimmt viel enger nehmen.

„Nur Kopf hoch! lachte damals der Farmleiter Heinrich Goßen, auch Deputierter des Dorfsowjets. „Berate dich mit den Farmchaffenden, sie werden dir so machen Anstoß für den Arbeitsplan geben, ich habe darin in den letzten Jahren meine Erfahrungen gemacht.“ Kollektiv wurde ein Plan der Deputiertengruppe entworfen. War der erst auf dem Papier, ließ die Gruppenleiterin auch nicht locker, bis er erfüllt wurde.“

„Das haben wir mal wieder geschafft“, rief die eine Melkerin und steckte mit einem Ruck den Spaten in den Boden. Die anderen Farmchaffenden machten es ihr nach — stellten Spaten und Rechen zur Seite. Die Siedler der Milchfarm hatten einen „Feldzug für Reinlichkeit“, wie sie hier des öfteren veranstaltet wurden, ein angenehmes zeitgemäßes Aussehen bekommen. Alle Höfe waren geräumt, die im Frühjahr gepflanzten 100 Setzlinge umzogen und gepflegt. Auch bei den Stallungen und auf dem Heuboden herrschte Ordnung.

Würde man die Viehzüchter fragen, wer denn der Initiator dieser Feldzüge sei, so würden sie mit dem Schutzhelm nicken und antworten: „Wir alle.“

„Wann wird unsere Milchfarm an das staatliche Stromnetz angeschlossen“, bestürmte Margarete Friesen und Heinrich Goßen den Chefingenieur des Sowchos Sergej Moltschanow. „Versteht doch, das kostet ein schweres Stück Geld, das Anschließen der Milchfarm mußte drauß, Aufwand für Montearbeiten.“ rechtfertigte sich der Ingenieur.

Ed. HEINZ, Gebiet Koktshetaw

„Wenn im Winter der Motor Tag und Nacht Brennstoff verputzt, wenn mehr als ein halbes 240 Rubel Gehalt in die Tasche stecken, das Kraftwerk im Sommer überhört werden muß, das hat allein in den letzten 5 Jahren mehr als 10.000 Rubel ausgemacht!“ riefte Margarete, die nun mal eine Leidenschaft fürs Rechnen hegte.

Dagegen war nichts einzuwenden. Der Chefingenieur versprach, die Sache der Sowchosleitung vorzulegen, denn der Vorteil für den Sowchos lag auf der Hand.

Im Frühjahr machte die Deputiertengruppe auf einer Tagung des Dorfsowjets den Vorschlag, von der Milchfarm bis zur asphaltierten Verkehrsabahn eine Kiesstraße zu bauen.

Bei Regenwetter, im Frühjahr und im Herbst muß in der Farm immer ein Radschlepper Dienst haben, um den Milchwagen bis zur Autobahn zu fahren. Schon mehrere Mal wurde die Milch an Qualität. Der Sowchos bucht dann Verluste“, erklärte M. Friesen. „Unlängst führen wir schon auf dem neuen Weg von der Verkehrsstraße bis zur Milchfarm.“

„Nur das Problem der Vorschulkindertages für unsere Farm blieb bisher noch ungelöst“, seufzte Margarete Friesen. Desto mehr Aufmerksamkeit schenkt sie den Schulkindern. Sie überprüft in der Schule ihre Lernfolge, überschattet ihren Schulbesuch. In den Ferien sorgt sie dafür, daß die Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder zur Erholung in ein Pionierlager zu bringen. Denn Eltern gibt sie zu verstehen, daß man sich nicht durch Ausreden, wie „wir sind sehr beschäftigt“ der Erziehung der eigenen Kinder entziehen darf.

Als Deputierte ist M. Friesen besorgt, daß die Milchfarm, dem Gesetz gemäß, einen gekürzten Arbeitstag haben, damit sie richtig entlohnt werden, und sie rechtmäßig ihren monatlichen Urlaub ausnutzen.

Ehrenamtlich übt Margarete noch das Amt einer Bibliothekarin aus. Sie erhält auf Bestellung von Viehzüchtern in der Dorfbibliothek Bücher, tauscht sie fristgemäß aus. Sie sorgt gemeinsam mit dem Farmleiter für die Freizeitgestaltung der Mitarbeiter. Oft wird ein Kollektivausflug in die Stadt Stschtschinsk zu einem Konzert gemacht oder dort das Filmtheater besucht.

Die Deputiertengruppe der Farm ist bestrebt, den Viehzüchtern gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, sie hat auch vieles aus ihren umfangreichen Plänen verwirklicht. Die Farmchaffenden danken es ihnen mit ihrem Vertrauen, mit ihrer Achtung und Liebe, mit ihren Arbeitserfolgen.



Schon das zweite Jahr übt Tamar Holst, den den Beruf der Deutschlehrerin aus, von dem sie noch in ihrer Schulzeit träumte. Sie ist in der Mittelschule von Jitremowka, Gebiet Pawlodar, tätig.

Ihre Unterrichtsstunden sind immer interessant und die Kinder haben die junge Lehrerin gern. Tamar ist Kommissarin des Sowchos „Jitremowka“.

Foto: W. Krieger

## Zu Ehren der Kämpfer

ZELINOGRAD. (KasTAg). Drei breite Straßen durchkreuzen das Zentralgehört des Lenin-Kolchos. Auf Beschluß des Dorfsowjets wurden ihnen die Namen von Iwan Mistschenko, Semjon Klimentko und Fjodor Istytschek, die ihr Leben für die Sowjetmacht geopfert haben, gegeben.

In den Jahren des ersten Weltkriegs dienten drei Landsleute als Soldaten in Omsk. Nach dem Oktober kehrten sie heim nach Albasar, wo sie gleich in den Strudel der Revolution gelangten. Ein Sowjet der Deputierten wurde gewählt, dessen Mitglieder auch ehemalige Soldaten waren. Iwan Mistschenko war der erste Vorsitzende des Deputiertensoiwjets von Albasar. Die Mitglieder des Deputiertensoiwjets führten unter der Bevölkerung eine große Aufklärungsarbeit, eröffneten eine Schule. Den Kulaken und Reichen wurde das Land weggenommen, den Anbauern wurde Samengut ausgeteilt.

Am 3. Juni 1918 erfolgte in der Stadt ein weitgedauerter Umsturz. Die Mitglieder des Deputiertensoiwjets wurden verhaftet und in das Gefängnis von Omsk gebracht. Dort, in den Koltshakfolterkammern, kamen Iwan

Mistschenko und seine zwei Landsleute, die greulichen Folter nicht aushaltend, um Leben.

In ihrer Heimat, im Dorf Borissowka, wird das Andenken der Kämpfer für die Sowjetmacht hoch in Ehren gehalten. In der Mittelschule, einem Kindergarten, eine Bibliothek, eine Speisekammer, Kaufhäuser und eine Speisehalle. Die Kolchosbauern wohnen in hellen, geräumigen Häusern, viele besitzen Personenzüge und Motorräder.

Die Namen der Bestarbeiter, der Melkerinnen W. Jeron, I. Dmitriew, J. Klaus, der Viehwärter M. Bichert, J. Jegel, der Geflügelwärter W. Dawydanko sind weit über die Grenzen von Borissowka hinaus bekannt. Sie haben durch ehrliche Arbeit zum Wohl des Volkes ihr Heimatdorf berühmt gemacht.

buch. Eine von ihnen ist vom Helden der Sowjetunion und Raumfahrer German Titow gemacht worden: „Eben mit diesen Großtaten haben die sowjetischen Menschen als erste den Weg in den Kosmos gebahnt. Mit ihrer selbstlosen Arbeit haben sie für uns, unsere Generation die Bedingungen und Möglichkeiten geschaffen, dank denen wir in den Kosmos aufsteigen konnten. Mit Liebe und Dank denken wir darum eines jener hervorragenden Menschen, des herrlichen Fliegers Valeri Tschkalow.“ Oberleutnant V. WUKOLOW (APN)

# Alles in allem

Das war während der Frühjahrsbestellung Nikolai Jerochin war an die Sämaschinen herangefahren, um sie aus seinen Samenbrosken mit Weizen aufzufüllen. Aber, o weh! Die Bunkerschnecke hatte versagt. Erstaunt hatte er die Sämaschinen angeblickt und sich den Schweiß von der Stirn gewischt. Es war ja Frühjahrsbestellung! Da wird nicht gespaßt!

„Was denkst du dir aus!“ hatte einer der Sämannen gesagt, „wir müssen heute der Braut den Kranz abnehmen und du legst uns rein.“

„Ja, kann ich denn wissen, wann der verdammte Leierkasten versagt“, hatte Jerochin geantwortet, „du machst ja als ob.“ Verdrossen hatte er um sich geschaut und Hilfe gesucht. Und die war gekommen...

lebig und gründlich arbeiten... Auch dem Jerochin hatte er aus der Patsche geholfen und die Sämannen konnten in jener Nacht wirklich die letzte Runde um die Ackerfelder machen, den „Brautkranz“ abnehmen wie sie sagten. Von Beruf ist Heinrich Seib eigentlich Schaffher, und diesem Beruf war er ehrlich und mit Leidenschaft vielzule Jahre lang nachgegangen. Er wäre auch heute noch Schaffher, wenn man ihn im Malin-Sowchos nicht so sehr gebeten hätte, in der Werkstatt zu arbeiten.

„Dort fehlte es eben an einem Seib“, sagte mir vertraulich der Sowchodirektor Philipp Iwanko, „an einem Mann, der nicht nur nützliche Fertigkeiten und Kenntnisse besitzt, sondern auch ein arbeitslustiger Mann und guter Mensch ist.“

„Was sollte ich tun?“ meinte Heinrich, „als Schaffher hätte ich viel leichter geholt. In sechs Jahren habe ich mich aber so engagiert, daß mir der Schlosserbetrieb ebenso gefällt und ans Herz gewachsen ist, wie der des Fahrers.“

Heinrich Seib und Reinhold Lieder sind keine Schlosser schlechthin, sie haben es mit Motoren und Hinterachsen, Kolben und Zylindern, Karburettoren und anderen komplizierten Maschinenteilen zu tun, von ihnen wird großes Können und Können verlangt. Hier darf nicht gespart werden. Wenn die zwei Männer schon mal einen Zylinder für einen Kolben austauschen und schleifen, dann muß er auch eine tadellose Kompression gewährleisten. Das wissen auch die Schaffere, und wenn sie einen

überholten Motor aus der Autoschlosserei in ihre Fahrzeuge einbauen, da sind sie überzeugt — der ist prima.

Seib und Lieder sind keine Goliaten, haben es aber oft mit Lasten zu tun, die auch ein Riese schwerlich handhaben könnte. Dafür haben sie aber helle Köpfe und geschickte Hände. Sie bauen sich eigenhändig einen Flaschenzug und dann auch eine Laufkatze, um den Motor und anderen schweren Maschinenteilen leichter zu Leibe rufen zu können.

„Das steigerte unsere Arbeitsleistung um ein Beträchtliches“, erzählte Heinrich Seib, „und wir konnten unsere Hauptkräfte weit nützlicheren Dingen widmen, als dem Versetzen von Lasten. Jetzt kommen wir unseren Pflichten gut nach und freuen uns, denn der Sowchos hat sehr viel Maschinen zu überholen, besonders zur Ernte. Jeder von uns ist zugleich Autoschlosser, Metalldehler und Bohrmeister, was unsere Arbeit um vieles beschleunigt.“

Genosse Seib hat sich einen Lehrling genommen und zwar den jungen Schaffher Eduard Göring, der sein Fernstudium an einem Technikum für Autowerkzeugbau macht. „Mir gefällt der Junge“, er bekundet großes Interesse für sein Fach“, erzählt Seib, „er bedrängt mich manchmal mit solchen Fragen, daß ich einfach gezwungen bin, zur Fachliteratur zu greifen. Mann will und darf nicht zurückbleiben, was das Fach betrifft.“

Der Schlossermeister ist ein Mann von vielseitigen Interessen und Veranlagungen und läßt sich geistig nicht verkömmern. Von seinem Interessenkreis spricht die Tatsache, daß er außer politischer und Fachliteratur noch sechs Zeitschriften und Zeitungen besitzt, darunter „Sa rjolom“, „Sowrow“, „Deputat“ (Heinrich Jegorowitsch ist Deputierter des Dorfsowjets), er pflegt einen kleinen Obstgarten beim Haus, treibt Autosport u. a.

Daß ihm seine Arbeit am Herzen liegt und großen Genuß bereitet, das hatte ich bald heraus, davon erzählen mir auch der Sowchodirektor Philipp Iwanko und der Parteisekretär Genosse Heinz. Nun wollte ich aber wissen, wie sich der Genosse Seib zu Hause eingeklebt hat, und ob es auch dort gut klappt.

„Da wäre es am besten, wenn Sie mich mal selber in meiner Familie umgucken würden“, sagte Seib gelaunzt. Leider konnte ich dieser herzlichen und angenehmen Einladung nicht nachkommen, weil ich gerade keine Zeit dazu hatte.

„Schade“, sagte Seib. „Sie würden sich wundern. Wir wohnen mit denselben Bequemlichkeiten wie die Arbeiter der Stadt, vielleicht unter noch günstigeren Verhältnissen. Ich habe zum Beispiel eine vortreffliche Wohnung (Gaststube, Schlaf- und Kinderstube, eine Küche mit Wasser, Gasherd und Licht und obendrein eine hübsche Veranda. Dafür bezahlen wir den Sowchos summa summaum vier Rubel monatlich. Meine Frau und ich Anstreicherin und verdient monatlich soviel wie ich, also 120 — 130 Rubel und oft auch mehr. Außerdem haben wir eine kleine Hilfswirtschaft. Wir können unsere vier Kinder ohne Schwierigkeiten ins Leben einführen — man braucht ja für ihre Ausbildung gar nichts zu entrichten — das ist doch was! Alexander, unser Ältester, absolviert die achte Klasse, und nun will er so langsam ins Landmaschinenmeisteranfänger soll er mit dem eigenen „Saporoschje“ — Alles in allem — worüber könnte ich mich denn beklagen? Das wäre einfach eine Lästerei, nicht wahr? Man muß immer nüchtern urteilen.“

„Das muß man, da kann ich dem Genossen Heinrich Seib nur beipflichten.“

Klemens ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

**T**SCHIRTSCHIK ist eine Stadt in Usbekistan, die dem Land Transformator, Glas, Marmor, Marmorochrot und anderes mehr liefert. Ihre Erzeugnisse sind weit über die Grenzen der eigenen Republik bekannt.

Tschirtschik ist im Grün der Gärten gebelbt, es wird kreuz und quer von Straßen, Gehwegen durchgrünnet, hier und dort kann man Schirmanlagen, Blumenbeete, Rasen sehen. Kurz, die Stadt zeigt an dem besten Beispiel die richtige Planung der Straßen, Bauobjekte, mehrlagige Wohnhäuser.

Am nördlichen Stadtrand befinden sich die in ein Ganzes vereinigte Gebäude des Transformatorwerks. Nicht weit davon das Werk für Glaserzeugnisse, das Marmorwerk.

Die Werke werden erweitert. Jetzt z. B. sind im Transformatorwerk weitgehend die Bauarbeiten im Gange, es wird das zweite Baufolge neuer Kapazitäten des Werks zur Inbetriebnahme vorbereitet. Nach der Abschließung dieses Baukomplexes, dessen Gesamtfläche 20 000 Quadratmeter beträgt, wird sich der Umfang der Produktion des Werks um 1,5-fache vergrößern.

Der Hauptauftragnehmer des Baus ist die Verwaltung des Leiters der Arbeiten Nr. 225. Der Chefingenieur Israil Elyukin, mit dem wir zu sprechen hatten, erzählte, die neuen Gebäude werden sechs Monate vor dem Termin dem Betrieb übergeben werden. Das ist keine leichte Aufgabe. Aber sie gelingt dank der gut abgestimmten Arbeit der Bau-, Montage- und anderer Arbeiter. Hier bei uns sind die besten Kräfte der Verwaltung — die Komplexbrigade von Pfaff — eingesetzt.

„Was heißt Komplexbrigade?“

„Das bedeutet, daß man in dieser Brigade Maler, Zimmermanns- und Maurerarbeitengruppen hat. Jetzt vollenden sie die Ansticharbeiten der Bauarbeiter schätzt die Arbeitsmänner.“

„Das sieht man auch in der Tat. Ein Selbstkipper mit Ziegel kommt angefahren. Buchstäblich in wenigen Sekunden hebt der Hebekran die Ziegel auf eine Zehnmeterhöhe. Dort nehmen die Takelarbeiter Kolosch, Gij, Anatoli Otkin, Ilas Sidik, Anatoli und Michail Kie-

fel, Franz Götz, Heinrich Straßer legen mit geschickten Händen die Mauern.

„Den Halbjahresplan der Bauarbeiten hat unsere Verwaltung zu 120 Prozent erfüllt“, sagt der Oberingenieur. Dazu haben die Brigaden von Wili Pfaff und Johann Wolf am meisten beigetragen, sie erfüllen ihr Monatslohn zu 160 — 170 Prozent. Es wurden 2 400 000 Rubel Investitionen ausgewertet.

Auch bei den Leitern der verschiedenen Leitungen herrscht Hochbetrieb. Alle Luft-, Dampf-, Gas- und Wasserleitungen werden von der Brigade Alexander Morgunow montiert. Die Brigade von Nuri Saichalibid ist mit dem Leiten der Mosaikfußböden beschäftigt.

denn auch das Arbeitstempo beschleunigt haben“, sagt Israil Elyukin. „So z. B. haben wir nach dem Vorschlag von Johann Janzen die Holzverschalung durch Metallverschalung ersetzt. Außerdem hat eine Gruppe von Rationalisatoren unter Leitung des Chefmechanikers Nuri Bilalajew ein Anstreichaggregat hergestellt. Sein Fassungsvermögen beträgt 80 Liter, während ein im Werk hergestelltes Aggregat nur für 50 Liter berechnet ist. Eine Füllung des Aggregats reicht den Malern für die halbe Schicht. Mit dem Aggregat können zwei Maler gleichzeitig arbeiten, während mit dem im Werk hergestellten nur einer.“

Der ökonomische Nutzwert dieser Neuerung macht 5 000 Rubel jährlich aus. Die Arbeitsproduktivität hat sich verdreifacht.

Diese Rationalisatorgruppe hat auch eine Anlage zum Schneiden von Schaumstoffglas in die Produktion eingebürgert. Früher wurde dieses Glas im primitivsten Verfahren geschnitten, was viel Zeit in Anspruch nahm und bis 30 Prozent Abfälle ergab. Jetzt ist jeglicher Abfall ausgeschlossen. Durch diese Anlage werden jährlich über 2 000 Rubel eingespart.

Außer in sechs Monaten wurden im Werk durch Einbürgerung von Verbesserungsvorschlägen über 30 000 Rubel eingespart. Die Selbstkosten der Baubetriebe sind um 6 Prozent gesunken, denn der Verlust von Baumaterialien ist auf ein Minimum herabgesetzt worden. Gegenwärtig bereitet sich unser Kollektiv zum Übergang auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung vor. Wahrscheinlich wird dieser Übergang im nächsten Jahr verwirklicht werden.“

„Zusammen mit der Abendmünderung senkt sich auf die Stadt auch die langgestaute Kühle. Die Einwohner von Tschirtschik, müde von der Arbeit und dem heißen Tag, gehen dorthin, wo sich die Erde von der vierziggradigen Hitze ein wenig abkühlt. Die Grünanlagen, Parks, Freizeitanlagen, am ausruhenden morgen wieder mit neuen Kräften an die Arbeit zu gehen.“

## Bei unseren Nachbarn

# Werkkapazitäten steigen

Die komplizierte Arbeit wird meisterschaft von Ali Mustafajew, Ager Akimow, Rastem Chalilow ausgeführt. Der Anstreicher Viktor Rankewitsch, Gulga Chasanowa, Muchara Faisaruchmanowa, Munira Welidjewa, Ischurka Altidinow arbeiten in 20 Meter Höhe. Sie werden von Raschid Kischajew geleitet.

Mit drohendem Geföse begrüßen einen auch das Marmorwerk und die Glashütte. Hier wird gebaut und rekonstruiert.

Nach der Rekonstruktion“, sagt Israil, „wird das Marmorwerk dem Staat 30 000 Quadratmeter Platten und ebensoviel Tonnen Marmorochrot liefern. Das ist bedeutend mehr, als das Werk jetzt liefert. Wir besitzen nicht wenig in der Produktion verwertete Verbesserungsvorschläge, die nicht nur die körperliche Arbeit erleichtert, son-

damals gelang es der Brigade, das ganze Getreide unter dem Feld zu bringen und einen Durchschnittsertrag von 18 Zentner je Hektar zu ernten. Der Brigadier Weber kannte keine Ruhe. Bei Tag und bei Nacht konnte man ihn mit seinem Motorrad in der Brigade ausfinden.

Das Kollektiv der Brigade hat sich zur bevorstehenden Ernteerbringung vollständig vorbereitet. In den nächsten Tagen sollen die Erntearbeiten losgehen.

G. BERG

Gebiet Zelinograd

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Usbekische SSR

# Das Werk im grünen Park

Wenn man in das erste Karagander Maschinenbauwerk kommt, bekommt man den Eindruck, man wäre in einen großen Park geraten. Gleich vom Tor beginnt eine lange Allee, von der nach rechts und links asphaltierte Fußwege abzweigen. Sie führen zu den Werkhallen, die sommers hinter den Bäumen gar nicht zu sehen sind. Das grüne Laub hat sie versteckt, nur wenn man gut hindrückt, kann man das Geräusch der Maschinen und Werkbänke vernahmen.

In diesem Werkhof sieht man keine Anbauflächen von Altstein, Drähten, Metallspänen oder alten verrosteten Werkbänken, wie sie leider noch in manchen Werken dastehen. Hier gibt es statt dessen zahlreiche Blumenbeete. Neben einigen Werkhallen sind Volleyball- und Basketballplätze eingerichtet, die auch im Grün der Bäume untergehen. Am Verwaltungsgebäude steht ganz in Blumen und geschlitzten Gestrüch ein kleines bronzefarbenes Lenin-Denkmal. In den Lichtungen der Grünanlagen sind Bilderstände, Ehrenfahnen der Bestarbeiter, wie auch

die Verpflichtungen des Kollektivs zu Ehren des 50. Jahrestags der Kasachischen Republik in schönen Rahmen. Das Rot der Plakate, das frisch gepflegte Grün und die Sauberkeit bilden das Ensemble der Wohlfühlfaktoren des Betriebs. Einst war an dieser Stelle ein großer Platz mit Dinsteln und Steinen, daran können sich noch gut die Alteingesessenen der Stadt erinnern.

Zwanzig Jahre ist Nikolai Ziganow als Direktor des Maschinenbauwerkes tätig, und als ich fragte, wer der Initiator dieser Schönheit sei, sagte man mir, das wäre nur ihm, dem Direktor, zu verdanken. In vielen ist es auch so. Zusammen mit dem Bau des Werkes begann er auch mit dem Bäumeplanzen. Er wählte sorgsam die Baum- und Gestrücharten, nahm die Pflege der Setzlinge unter seine persönliche Kontrolle. Jetzt zieren den Werkhof also die 5 000 Bäume und viele Tausende Sträucher. Doch kann man hier die Sorge des ganzen Kollektivs für das Aussehen des Werkes nicht umgehen. Darin ist auch das Verdienst der Parteikomitees mit

Leo Schmidt an der Spitze, des Werkschaffskomitees, dessen Vorsitzender Nikolai Ushibajew ist. Ihnen gelang es, die Werkarbeiter zu überzeugen Naturfreunde zu machen.

Der Stellvertreter des Betriebsdirektors Michail Kolesnikow erzählt mir einen Fall, der die Sorge des ganzen Kollektivs um das Grün unterstreicht. Vor drei Jahren wurde das Werk rekonstruiert, und dabei sollten dem Umbauplan nach einige Grünanlagen wegkommen. Man beschloß, aber auf den Verlust von 10 000 Rubel einzugehen, um nur die Alleen unbeschädigt zu erhalten.

Die Ausgaben für die Grünanlagen und ihre Pflege werden aus dem Fonds des überplanmäßigen Betriebsgewinns genommen, der nach dem Übergang zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung von Jahr zu Jahr anwächst. Dieser ermöglicht auch den Arbeitern jährlich das 13. Gehalt auszuzahlen. Der Realisierungsjahr der Produktion wurde im ersten Halbjahr mit 110 000 Rubel überboten. Das ist eine gute Voraussetzung dafür, daß das Werk, das vielen anderen Werken der Schwerindustrie der Stadt als Vorbild dienen kann, noch schöner aussieht wird.

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

# Mikroklima für Ferkel

SEMPALATINSKI. (KasTAg). Im Sowchos „Semjonowski“ wurden zwei mechanisierte Mastweinställe gebaut. Sie sind bedeutend niedriger als Typenställe, was die Ausgaben für ihre Errichtung einschneidend verringert. Es funktioniert ein System der Zwangsbelüftung und der Abblüftung. Die Futterzuführung und Reinigung der Ställe wird mit Hilfe von Mechanismen vorgenommen. Die Tiere werden in Großbuchten gehalten. In den Räumen ist frische Luft, hier ist es rein und trocken.

Das Mikroklima, die Verbesserung der Haltung des Jungviehs wirken sich auf seine Erziehbiligkeit aus. Die Schweineerwärtinnen K. Reinberger, P. Werner und andere haben schon im ersten Monat bei jedem Ferkel 600 und mehr Gramm Tagesgewichtszunahme erzielt.

# Er versteht seine Sache

Salomon Weber ist Leninorden-träger. Schon viele Jahre arbeitet er im Sowchos „Wesselowki“, im Rayon Balkaschkin, als Brigadier einer der besten Feldbaubrigaden. Von Jahr zu Jahr bringt die von ihm geleitete Brigade hohe Getreideernten ein. Man kann nicht behaupten, daß hier besonders gutes Land ist, aber die Ackerbauern dieser Brigade halten sich an die

Ackerbaukultur, was ja die Gewähr hoher Hektarerträge ist.

Salomon Weber hat es verstanden, in seiner Brigade ein einträchtiges, diszipliniertes und arbeitstüchtiges Kollektiv zu schaffen, das inständig ist, Arbeitsgrößen zu vollbringen. Allen ist noch der vorjährige regnerische Herbst im Gedächtnis, als das Getreide unter den schwierigen Bedingungen eingesparbt werden mußte. Aber sogar

# FRÜCHTE DER WAO

URALS. (KasTAg). Über 30 000 Zentner Heu — einen anderthalbfachen Vorrat — haben die Mitglieder des Kalinin-Kollechos, Rayon Teretikski, beschafft, die in allem nur über 483 Hektar natürliches Heumahlhand verfügen. Sie haben die Zustellung des Heus an die Viehüberwinterungsstellen beendet, führten aber die Futterbeschaffung fort.

Nach den Plänen der Intensivierung der Viehzucht und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Kollechos wurde eine große Arbeit zur Verbesserung der Heumahlhandlungen und der Weiden vollführt. Bei der Mähd und Einbringung

einigen hohen Zuwachs zu erhalten. Die Brigade hat sich verpflichtet, im nächsten Jahr nicht weniger als 140 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten.“

„Und was, Peter Davidowitsch, denken Sie überhaupt über die Fortsetzung der Schafzucht in der Republik?“

„Vor einigen Jahren wurde in der Schafzucht Kurs auf vergrößerte Schafzuchtbrigaden genommen. Wir gingen ebenfalls diesen Weg und sind sehr zufrieden. Erstens: ein solches Früher betrauten wir Personen eine Herde von 600 Schafen, jetzt sind wir fünf Mann und betreuen eine fünfmal größere Herde. Weniger Kosten, und die Arbeit ist leichter geworden. Der Schafzucht hat jetzt seine Rubelzettel, von denen er früher nur zu träumen wagte. Von welcher kulturellen Betreuung konnte die Rede sein, wenn es in unserer Wirtschaft für zehn Schafhirten nur ein Wanderking gab? Jetzt ist alles anders geworden.“

„Wir haben ein gutes Häuschen, wo wir ruhen können und wo das Essen zubereitet wird, Nachts halten wir die Schafe in den Hürden. So ist es auch ruhiger im Unwetter. Wir werden von Spezialisten besucht, die für uns Lektionen lesen, über die fortschrittlichen Arbeitsmethoden in der Schafzucht erzählen.“

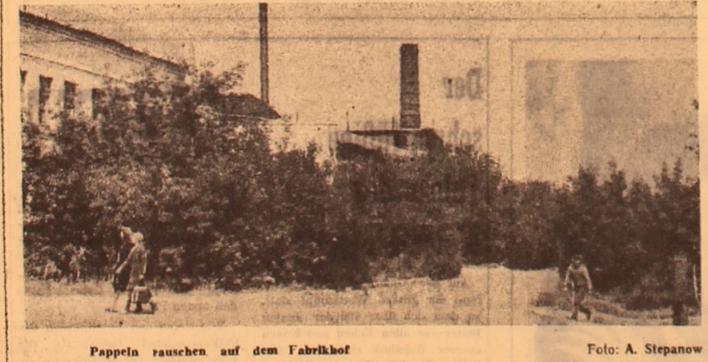
Die Zukunft der Schafzucht sind große Farmen, vergrößerte Schafzuchtbrigaden, in denen man auf hohem Niveau die zoologische Arbeit durchführen wird, um die Produktivität der Tiere zu steigern, bei weniger Kosten mehr Fleisch und Wolle zu produzieren.“

„Über dem Wald brach der erste Sonnenstrahl hervor. Der Morgen war da. Rau soll die unter der weißen Asche glimmenden Kohlen bei weniger Kosten mehr Fleischnahrung und Woll zu produzieren.“

„Über dem Wald brach der erste Sonnenstrahl hervor. Der Morgen war da. Rau soll die unter der weißen Asche glimmenden Kohlen bei weniger Kosten mehr Fleischnahrung und Woll zu produzieren.“

„Welche Schlussfolgerungen haben Sie für sich gemacht? Hat die Brigade die Materialien des Plenums erörtert?“

„Selbstverständlich. Denn die Materialien des Plenums gehen uns direkt an. Wir persönlich haben beschlossen, die Produktivität der Tiere zu heben. Das heißt vor allem Dingen die Pflege und Fütterung verbessern, sich bemühen,



Pappeln rauschen auf dem Fabrikhof Foto: A. Stepanow

# Auf neue Art

Die Bauorganisationen der Republik haben begonnen, auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung überzugehen. Wie der Chef der Verwaltung für Organisation und Mechanisierung der Bauarbeiten, der Ingenieur Genosse G. Gostrow der Kasachischen SSR F. W. Schreiber ein neues KasTAg-Korrespondenten mitteilte, began das Kollektiv des Alma-Ataer Maschinenbauwerkes als erstes seit dem 1. Januar dieses Jahres nach dem neuen System der Wirtschaftsführung zu arbeiten. Dem Übergang zum neuen System zing eine große Vorbereitungsarbeit voraus. Eine Sonderkommission arbeitete zuvor auf der Grundlage der gemachten Vorschläge der Arbeiter, Ingenieure und Techniker Maßnahmen aus, de-

ren Verwirklichung zum Erfolg der Sache beitragen hat.

Der Betrieb hat im ersten Halbjahr fertige Bauproduktion zur Nutzung 110 Prozent zur Planaufgabe überboten und die Plan der Industrierstellung der Wohnfläche wurde zu 122 Prozent erfüllt. Im ersten Quartal wurde eine Schule mit 964 Plätzen vorfristig zur Nutzung übergeben. Die Rentabilität des Betriebs hat sich merklich gehoben. Die Arbeitsproduktivität wurde gegenüber der berechneten um 14 Prozent größer. Der Durchschnittsverdienst der Arbeiter des Kombinats steigt sich. Beträchtliche Erhöhungen wurden in den Fonds der Erweiterung und Rekonstruktion des Betriebs sowie in den Fonds der materiellen Stimulierung überwiesen.

An den im Bau stehenden Objekten wurden die Verrechnungen mit den Bestellern nur nach dem Endergebnis der Produktion, nach dem in Nutzung übernommenen Wohnhäusern, Schulen und anderen Objekten vollzogen. Der Ar-

beitslohn der Mitarbeiter des Kombinats wurde in direkte Abhängigkeit davon gestellt. Dies fördert das Erreichen des Hauptziels der Kapitalbauten — der rechtzeitigen Inbetriebnahme der Objekte.

Der materielle Anreiz der Hausbauern, außer der rechtzeitigen Inbetriebnahme der Objekte, hängt noch davon ab, wie rentabel die Produktion ist. Daher ist jeder Arbeiter, Ingenieur und Techniker sowie Wirtschaftsführer bemüht, ungenutzte Reserven aufzudecken und auszunutzen, um die Bauarbeiten ohne Verlust für die Qualität auszuführen.

Auch die Trusts „Tschinkentrost“, „Kasachswypprom“, „Kasawjasstroi“ Nr. 2, die mechanisierte Wanderkolonne Nr. 24 des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik sind zum neuen System der Arbeit übergegangen. Viele andere Bauorganisationen bereiten sich vor, auf neue Art zu arbeiten.

(KasTAg)

# Familienberuf

Bald dämmert der Morgen. Wir sitzen beim erloschenen Feuer. Im Osten, über dem Birkenwald, zieht sich ein schmaler Streifen des Morgenrots, der den sperrangeweit offenen Türen und Fenstern ist es in dem Häuschen des Schafhirten bewohnt. Der Haushalt beschleunigt ein Feuer an, dessen Rauch vor den aufdringlichen Mücken schützt.

Mein Bekannter Peter Rau, Vordirektor Schafzucht der Kasachischen SSR, Ritter des Leninordens, der Orden des Roten Arbeitersbanners und Ehrenzeichen, erwies sich als interessanter Gesprächspartner. Die knappen Angaben seiner Biographie sprechen von vielen: er hütet über zwanzig Jahre Schafherden, hat ein gutes Dutzend Meister seiner Sache erzogen. Unter ihnen Helmut Widewski, der für seine hohen Leistungen ebenfalls mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde. Im Verlaufe von zwei Dutzend Jahren erhält Peter Rau von seiner Herde hohen Zuwachs und Rekordwollträge. So hat der Schafhirt auch in diesem Jahr von je 100 Mutterschafen 132 Lämmer bekommen und über sechs Kilo Woll je Schaf geschoren.

„Wie ich Schafhirt wurde? Ich liebe die Tiere von Kindheit an. Hütete Küher, Kühe. Und dann liebte ich auch die Steppe. Die Sommermorgenröte.“

—Also so: der alte Schafhirt erkrankte und man hat mich, im einzigen Tage zu ersetzen“, erinnert sich Peter Davidowitsch. „Die Arbeit gefiel mir und so blieb ich eben Schafhirtengehilfe. Als das die Kameraden erfuhren, begannen sie sich über mich lustig zu machen: „Was bist du schon für ein Schafhirt? Die Augenblicke rieten, Mechanisator zu werden. „Was ist das schon für eine Freude, das ganze Leben in der Steppe mit den Schafen zuzubringen“, sagten sie.“

Es gab auch Schwierigkeiten. Als die erste Abblamung begann, war ich fast nach Hause gelaufen. Ich verlor die Fassung Alle Ratsschläge des alten Schafhirten waren vergessen. Am nächsten Tag kamen

der Chefzootechniker und die Lammwärterinnen. Sie halfen. Zu Hause bestand man darauf: „Laß die Schafe, Peter, bevor nicht ein Unglück passiert ist. Nicht in diesem Beruf liegt deine Zukunft.“ Das war schrecklich, aber ich trat nicht den Rückzug an.

Dann wurde mein Bruder Viktor Schafhirt. Auch er fand an diesem Beruf Gefallen. Seine Frau Nina ist während des Abblammens behilflich.“

Peter Davidowitsch, was bringt den Erfolg?“

„Die Liebe zur Sache, ein hohes Verantwortungsgefühl. Wir sind in der Brigade fünf Mann und betreuen 2 300 Schafe. Die Pflichten haben wir unter uns verteilt und führen sie gewissenhaft aus. Wir achten darauf, daß es das Jahr hindurch gutes Futter gibt. Besonders im Sommer, wenn sich die Schafe auf der Weidemat befinden. Wir sorgen für Mineralzucker und sind bemüht, jedes Tier salztränken. Die Schafe werden künstlich befuchtet. Diese Sache haben wir selbst gemacht. Wenn die Lammung reht, sind wir tags und nachts bei den Schafen. Alles ist alltäglich. Alles ist gewöhnlich. Geheimnisse behalten wir nicht für uns.“

Hinter diesen Worten steckt die unermüdete Arbeit des vortrefflichen Meisters der Arbeit—Peter Rau, des angesehenen Schafzuchtlers der Republik, der auf der Koktshetawer staatlichen Versuchsanstalt sein ganzes bewährtes Leben tätig ist. Er kommt im Dorf Tschabinka leidet Schüler. Rau ist bei den Pionieren und Kommunisten oft zu Gast. Er ist bemüht, ihnen das Interesse und die Liebe für seinen Beruf anzuzüchten.

Auch der Sohn Viktor folgte den Fußstapfen seines Vaters. Der Bursche arbeitet in der Schafhirtbrigade, die vom Vater geleitet wird. Rau ist mit dem Erfolg seines Sohnes zufrieden.

„Man muß den Dorfschulkindern von klein auf die Liebe zur Scholle anziehen“, sagt Peter Rau, „Ihnen die große Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeit

klar machen, und was das Wichtigste ist, sie lehren, an dieser Arbeit Freude zu finden. Leider wird solche Aufklärung bei uns noch nicht überall geführt.“

In diesen Worten des Schafhirten fühlt man die Besorgtheit um das Schicksal der Schafzucht, der Perspektive ihrer Entwicklung heraus.

„Auf dem Julipflanz des ZK der KPDSU, das die laufenden Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft erörterte, wurde ein solches Früher betrauten wir Personen eine Herde von 600 Schafen, jetzt sind wir fünf Mann und betreuen eine fünfmal größere Herde. Weniger Kosten, und die Arbeit ist leichter geworden. Der Schafzucht hat jetzt seine Rubelzettel, von denen er früher nur zu träumen wagte. Von welcher kulturellen Betreuung konnte die Rede sein, wenn es in unserer Wirtschaft für zehn Schafhirten nur ein Wanderking gab? Jetzt ist alles anders geworden.“

„Wir haben ein gutes Häuschen, wo wir ruhen können und wo das Essen zubereitet wird, Nachts halten wir die Schafe in den Hürden. So ist es auch ruhiger im Unwetter. Wir werden von Spezialisten besucht, die für uns Lektionen lesen, über die fortschrittlichen Arbeitsmethoden in der Schafzucht erzählen.“

Die Zukunft der Schafzucht sind große Farmen, vergrößerte Schafzuchtbrigaden, in denen man auf hohem Niveau die zoologische Arbeit durchführen wird, um die Produktivität der Tiere zu steigern, bei weniger Kosten mehr Fleisch und Wolle zu produzieren.“

„Über dem Wald brach der erste Sonnenstrahl hervor. Der Morgen war da. Rau soll die unter der weißen Asche glimmenden Kohlen bei weniger Kosten mehr Fleischnahrung und Woll zu produzieren.“

„Welche Schlussfolgerungen haben Sie für sich gemacht? Hat die Brigade die Materialien des Plenums erörtert?“

„Selbstverständlich. Denn die Materialien des Plenums gehen uns direkt an. Wir persönlich haben beschlossen, die Produktivität der Tiere zu heben. Das heißt vor allem Dingen die Pflege und Fütterung verbessern, sich bemühen,

einigen hohen Zuwachs zu erhalten. Die Brigade hat sich verpflichtet, im nächsten Jahr nicht weniger als 140 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten.“

„Und was, Peter Davidowitsch, denken Sie überhaupt über die Fortsetzung der Schafzucht in der Republik?“

„Vor einigen Jahren wurde in der Schafzucht Kurs auf vergrößerte Schafzuchtbrigaden genommen. Wir gingen ebenfalls diesen Weg und sind sehr zufrieden. Erstens: ein solches Früher betrauten wir Personen eine Herde von 600 Schafen, jetzt sind wir fünf Mann und betreuen eine fünfmal größere Herde. Weniger Kosten, und die Arbeit ist leichter geworden. Der Schafzucht hat jetzt seine Rubelzettel, von denen er früher nur zu träumen wagte. Von welcher kulturellen Betreuung konnte die Rede sein, wenn es in unserer Wirtschaft für zehn Schafhirten nur ein Wanderking gab? Jetzt ist alles anders geworden.“

„Wir haben ein gutes Häuschen, wo wir ruhen können und wo das Essen zubereitet wird, Nachts halten wir die Schafe in den Hürden. So ist es auch ruhiger im Unwetter. Wir werden von Spezialisten besucht, die für uns Lektionen lesen, über die fortschrittlichen Arbeitsmethoden in der Schafzucht erzählen.“

Die Zukunft der Schafzucht sind große Farmen, vergrößerte Schafzuchtbrigaden, in denen man auf hohem Niveau die zoologische Arbeit durchführen wird, um die Produktivität der Tiere zu steigern, bei weniger Kosten mehr Fleisch und Wolle zu produzieren.“

„Über dem Wald brach der erste Sonnenstrahl hervor. Der Morgen war da. Rau soll die unter der weißen Asche glimmenden Kohlen bei weniger Kosten mehr Fleischnahrung und Woll zu produzieren.“

„Welche Schlussfolgerungen haben Sie für sich gemacht? Hat die Brigade die Materialien des Plenums erörtert?“

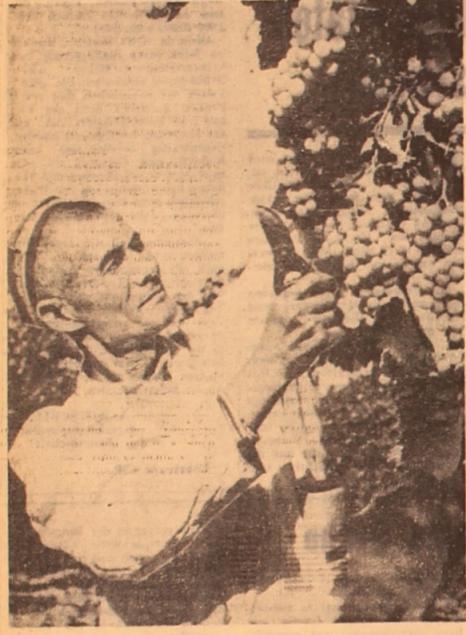
„Selbstverständlich. Denn die Materialien des Plenums gehen uns direkt an. Wir persönlich haben beschlossen, die Produktivität der Tiere zu heben. Das heißt vor allem Dingen die Pflege und Fütterung verbessern, sich bemühen,

# „Sowchos-Garten“

Mit Robert Janzen, dem Kraftfahrer aus dem Sowchos, der „Sowchos-Sad“ („Sowchos-Garten“) heißt, fahren wir aus dem Rayonzentrum Akkrugan dem Zentralgehöft dieser Wirtschaft zu.

„Hier beginnt das Territorium unseres Sowchos“, sagt Robert, als wir in den grünen Tunnel der Waldungen einfahren.

Wunderbar, die Kronen der Bäume an beiden Rändern des Asphaltweges haben sich so dicht verflochten, daß durch sie sogar kein Sonnenstrahl durchdringen kann. Und dort, hinter der grünen Wand, sieht man, soweit der Blick reicht, weitverzweigte Apfelbäume mit rotbackigen Früchten, dunkelrote Kirschen, gelbe Birnen, Schwarzpflaumen. Und weiter wollen die Weinstöcke mit weißer und schwarzer Trauben kein Ende nehmen. Kurzum, überall ist Obst, nicht von



UNSER BILD: Der Winterbrigadist Abdulshon Pulatov

unzähliger heißt die Wirtschaft „Sowchos-Garten“.

„Um den 12 Kilometer langen Grüntunnel bis zum Zentralgehöft“, erzählt der Fahrer Janzen, „zu besichtigen, kommen hierher nicht wenig Touristen aus der DDR, den USA, der Tschechoslowakei und anderer Länder, wenn sie Usbekistan besuchen.“

Doch der Grüntunnel endet nicht auf dem Zentralgehöft. Die Straßen und Gassen der Sowchosssiedlung haben auch ihre Grüntümpel. Außerdem ist bei jedem Einzelhaus ein Obstgarten.

Vor dem Sowchoskontor ist ein Rosenpark angelegt worden. Es flimmert einem vor den Augen von verschiedenen Blumen.

„Das haben wir unserem Blumenzüchter Ghamro Taschodjajew zu verdanken“, sagt der Sekretär der Parteiorganisation, Alexander Schmidt. „Durch diesen Rosen-

ten führt ein Fußweg zu dem modernen Klub mit einem Zuschauerraum von 300 Plätzen.

„Unser Obstgarten ist groß: etwa 1500 Hektar“, fährt der Parteisekretär fort. „Hauptsächlich liefern wir unsere Obstlerne nach Moskau, Karaganda, den Fernen Osten und andere Gegenden des Landes. Dieser Tage haben wir 150 Tonnen Äpfel nach dem Fernen Osten abgefertigt.“

„Ja, die Ernte ist reich“, schließt sich unserem Gespräch die Agronomin der Wirtschaft Wera Dubrawina an. „Die Apfelbäume ergeben z. B. 40–50 Zentner pro Hektar bei einem Plan von 40. Wir bekommen bis 185 Zentner Weintrauben je Hektar anstatt 140 Zentner laut Plan. Unsere Gartenbauer haben sich verpflichtet, 2.000 Tonnen Äpfel beim Plan von 1.600 Tonnen, 6.000 Weintrauben, 600 Tonnen mehr, als das Soll vorsieht, an bekommen zu liefern. Wir haben das Doppelt von Pflanzmaterial geliefert, und es sind ihrer noch unendlich viel, so wie auch der Kirschen.“

Wie groß sind die Einkünfte von der Realisation des Obstes? „Ich kann nur die vorjährigen Kennziffern angeben“, sagt der Chefökonom des Sowchos Jewgeni Kusmin, „da das Einkommen von diesem Jahr erst an der Jahreswende berechnet wird. Also, der Bruttogewinn betrug im vorigen Jahr 2 Millionen 790 000 Rubel, davon machte der Reingewinn 1 Million 927 000 Rubel aus. Natürlich ist auch der Verdienst der Gartenbauern hoch. Gartenbau ist wie bekannt eine Saisonarbeit, und dennoch belohnt sich hier der durchschnittliche Monatsverdienst auf 100–110 Rubel. Unsere Gartenbauern bekommen noch Zuschlagslohn für die überplanmäßige Lieferung von Obst. Solche Bestarbeiter wie David Sichward, Bairam Ismailow, Pjotr Dmitrijew erhalten allein als Zusatzlohn je 800–1100 Rubel. Als vortreffliche Gartenbauern bewähren sich hier auch Wera Kunz, Adolf Luther, Robert Schäfer, Wasilij Janzen, Jakob Neufeld und viele andere, die hier 10–15 Jahre tätig sind.“

Die hohen Einkünfte der Wirtschaft ermöglichen es, in den Kindergärten und -krippen, wo 150 Kinder erzogen werden, die unentgeltliche Ernährung der Kleinen zu organisieren. In der Sowchoskantine werden die Gerichte nach ihren Herstellungskosten verkauft. Für 20 Kopeken kann man sich an schmackhaften Speisen satt essen.

A. ADLER  
Gebiet Taschkent  
UNSER BILD: Der Winterbrigadist Abdulshon Pulatov  
Foto des Verfassers

# Rund um Tanz und Musik

Tanz und Musik sind aus dem menschlichen Leben nicht wegzudenken. Zwar haben Rhythmen und Instrumente im Laufe der Jahrhunderte Wandlungen erfahren, und es gibt nationale Eigenheiten, aber der Tanz als Quell der Freude wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Gibt es heute z. B. die Musikbox, nach der u. a. auch die DDR-Jugend das Tanzen schwingt, so war es um die Jahrhundertwende das Orchester. Eine dieser Musikmonstren ist in der DDR-Hauptstadt im Märkischen Museum zu bestaunen. Höher als drei Meter, geschmückt mit bunten Bildern und reicher Ornamentik, beherbergt es den Klangkörper eines 28köpfigen Sinfonieorchesters: vom Klavier, der Violine, dem Oboe, der Trompete und Flöte bis zu den Pauken, Trommeln, Triangeln und Kastagnetten. Rund 20 Automophone vereint die Sammlung des Märkischen Museums, die nicht nur stumme Zeugen der vergangenen Zeiten den Besuchern auch einen wahrlich überhörbaren Eindruck ihrer gewaltigen musikalischen Kraft vermitteln.

Tanz und Tänzer gehören zum Alltag. Seltener dagegen sind Leute, die Tänze sammeln. Zu ihnen gehören die Mitarbeiter des Leipziger Tanzarchivs. Dieses Archiv, das 40 000 Tänze aller Art systematisch in Karteien erfasst hat, ist in seiner Art einmalig. Durch seine wertvollen Sammlungen ist es zu einem lebendigen Zentrum für die Praxis, Wissenschaft und Forschung geworden. Es gibt Auskunft über Quellensammlungen, Literatur, Choreographien, Libretti, über landschaftsgebundene Entwicklungen des Tanzes in der DDR und anderen Ländern: bis nach Afrika und

# Erdöl im Osten des Kaspisees

ASCHCHABAD. (TASS). Im östlichen Aquatorium des Kaspisees, unweit der Halbinsel Tschelken, wurde mit dem Bau einer Stahlinsel begonnen, von der aus die Suchpartien nach Erdöl, bohren werden. Aus den nicht weit von den Estakaden angelegten Bohrungen schiebt bereits Erdgas empor.

Bis zur letzten Zeit wurde Erdöl auf dem Meeresgrund hauptsächlich im Westen des Kaspisees gefördert, wo die Erdarbeiter Aserbaidschans eine ganze Anzahl von Stahlfähren angelegt haben. Nun sind auch die turkmenischen Geologen an die Erschließung der Erdölvorkommen auf dem Meeresgrund gegangen. Vor kurzem wurden in diesem Raum große, bisher unbekannte Erdölvorkommen entdeckt.

# „Tourismus — das heißt Erholung, Kenntnisse, Sport.“

Dieses Spruchband empfängt jeden Zureisenden im Touristenheim von Ilmen. Von hier aus unternehmen die Touristen interessante Wanderungen durch das Schonevrie von Ilmen und über den Ural-Gebirgsgrat. Malerische Ufer des Sees, uralter Wald, reiche Fauna, Ilmen ist auch durch seinen Reichtum von verschiedenen Mineralen bekannt. In den uralen Uralbergen wurden Minerale des ganzen Mendelejew-Systems gesammelt. Das ist wohl das einzige Schonevrie der Welt, wo auf einem verhältnismäßig kleinen Territorium über 200 Gesteinsarten zu finden sind, die Minerale enthalten.

Ja, die Natur von Ilmen ist schön und gabenreich: ein Laub- oder Nadelwald, eiskalten Quellen, seltenen Tiere und Vögel.

Frisch und klar ist die Luft am Ilmen-See. Am Morgen eilen die Touristen dahin, um zu baden, am Ufer zu ruhen oder ein Warmbad zu machen.

Große Verdienste um die Verbreitung des Tourismus in unserem Gebiet haben der Vorsitzende des Gebietrats für Tourismus Boris Kaschajew und der älteste Wanderer des Urals Valentin Stepanowitsch Korschew. Sie beteiligen sich aktiv an allen Unternehmungen der Wanderlustigen.

G. WITLIEF  
Tscheljabinsk

UNSER BILD: S. Korschew während einer Marschpause.  
Foto des Verfassers

# Das Institut liefert Kälte

Spezialanlage für die Erzeugung von flüssigem Helium in Betrieb genommen, dessen Temperatur dicht am absoluten Nullpunkt liegt. Es werden auch Vorarbeiten für die Erhaltung von flüssigem Wasserstoff geführt, das bei der Höhenstrahlungsforschung unentbehrlich ist. (APN)

# „In dem Bruderländern“

## Zu Ehren des 50. Jahrestags der KPTsch

PRAG. (TASS). In den tschechoslowakischen Betrieben wird der Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der KPTsch, der im Mai des kommenden Jahres feierlich begangen wird, immer breiter entfaltet.

Als Initiator dieses Wettbewerbs in dem Witkowitz Hüttenkombinat in Ostrava trat die Brigade von J. Sakutski auf. Die Brigademitglieder haben sich verpflichtet, zusätzlich zum Plan 900 Tonnen Walzgut zu liefern.

Das Kollektiv des Turbinenwerks des Lenin-„Skoda“ Kombinars in Pilsen hat sich verpflichtet, zu Ehren des 50. Jahrestags der KPTsch die Herstellungskosten um 200 000 Kronen zu verringern. Das wollen sie durch sparsameren Rohstoffverbrauch erreichen. Außerdem werden mehrere Verbesserungsvorschläge eingebürgert.

„Wir sind stolz auf die reiche Traditionen unserer Partei und fest entschlossen, ihren 50. Jahrestag mit neuen Erfolgen in der Arbeit für das Wohl der sozialistischen Tschechoslowakei zu begehen“, schreiben in ihren Verpflichtungen die Vorarbeiter des Ostrava-Karviner Kohlenreviers.

Sie wollen ihre Planaufgaben um 6 Prozent überbieten.

# Polnischer Tiefbohrer

WARSAU. (TASS). Die erste Bohranlage polnischer Produktion, die bis 3 000 Meter tief bohren kann, ist auf geologischem Versuchsgelände in der Wojewodschaft

# Neuer Kurort in Bulgarien

SOFIA. (TASS). Die weltberühmten bulgarischen Kurorte werden ausgebaut. Bald wird an der Kantschik-Mündung, südlich von Warna, ein neuer Komplex von komfortablen Hotels und von Gebäuden für kulturelle und soziale Zwecke entstehen. Er wird ein würdiger Rivale der Kurorte „Goldstrand“ und „Freundschaft“ bei Warna sein. Der neue Kurort wird sich 10 Kilometer die Meeresküste entlang erstrecken und gleichzeitig 40 000 Erholungssuchende aufnehmen können.

# Abkommen zwischen Jugoslawien und der DDR

BELGRAD. (TASS). Vertreter Jugoslawiens und der DDR haben ein Abkommen über die Zusammenarbeit beim Bau eines Tonerwerkes in Obrovac und von Betrieben zur Herstellung von Aluminium und Anoden in Sibink (Adriatische Küste) unterzeichnet.

Gemäß dem Abkommen wird die DDR Jugoslawien einen Kredit in Höhe von 6 000 000 Dollar gewähren. Nach Abschluss der ersten Bauphase wird das Tonerwerk 100 000 Tonnen Tonerde und das Aluminiumwerk 50 000 Tonnen Aluminium jährlich produzieren.

# Dem X. Parteitag der USAP entgegen

BUDAPEST. (TASS). In Ungarn breitet sich der Wettbewerb für das würdige Begehen des X. Parteitags der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei aus. Die Kollektive vieler Betriebe des Landes rapportieren über die vorfristige Erfüllung und Überbietung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen. Die Belegschaft des Hüttenkombinats in Os — hat in dem ersten Halbjahr überplanmäßig 10 000

# Ausbau des Sprachunterrichts

Das Wochenblatt der Deutschen in der CSSR, die „Prager Volkzeitung“, berichtigt, sich auf das neue Nationalitätengesetz berufend, wie der Ausbau des Schulsystems bzw. des Sprachunterrichts für die Nationalitäten erfolgt und schreibt aus diesem Anlaß:

Welche Vorbereitungen für das Schuljahr 1970-1971 getroffen wurden, darüber informiert mich Leim Kreischulinspektor J. Chot. „Ja, es gehört mit zu unseren anspruchsvollsten Aufgaben“, beginnt unser Gespräch, „einen zwei- bis vierstündigen Sprachunterricht in den Betrieben sicherzustellen, wo eine größere Konzentration deutscher Bürger ist. In Chomutov, Teplice, Decin und Jablonec wurde bereits durch eine Umfrage in den Schulen festgestellt, wieviel Kinder und in welchen Altersstufen aus

# Auf Schiffswerften der DDR gebaut

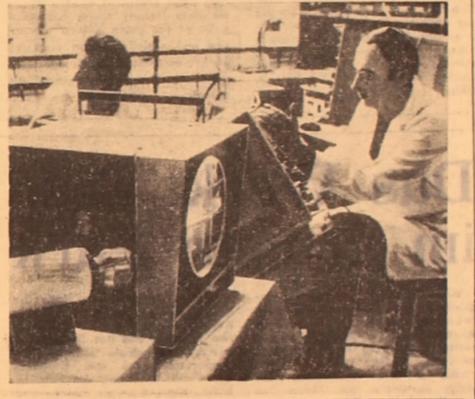
BERLIN. (TASS). Ein neues Fischereifahrzeug vom Typ „Atlantik“ ist von der volkseigenen Werft in Stralsund vom Stapel geworfen worden. Das Schiff wurde im Auftrag der Sowjetunion gebaut.

Der Bau des Frachters „Dmitri Ujanow“ in der „Warnow-Werft“ in Warnemünde nähert sich seinem Ende. Die Schiffsbauer der „Mathias-Thesen-Werft“ in Rostock haben sich verpflichtet, bis zum Ende des laufenden Jahres 11 Fischereifahrzeuge vom Typ „Kaspj“ für die Sowjetunion zu bauen.

In den DDR-Werften werden in diesem Jahr Schiffe mit einem Gesamtschiffraum von rund 370 000 Tonnen gebaut. In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Schiffbauindustrie der DDR, einer der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft der Republik, auf Bestellungen aus mehr als 20 Ländern über 3 000 Schiffe dem Schiffsverkehr übergeben.

VOLKSREPUBLIK POLEN. Über 1 000 Fernseher verlassen täglich das Fließband des Warschauer radioelektronischen Werks. Eine große Rolle spielt dabei die Einbürgerung mehrerer Neuerwerbsschiffe der Arbeiter des Werks. All das ermöglicht dem jungen Werk nicht nur die Produktion zu erweitern, sondern auch die Qualität der Fernseher zu erhöhen.

UNSER BILD: Am Prüfstand des Werks.  
Foto: ZAF-TASS



UNSER BILD: Am Prüfstand des Werks. Foto: ZAF-TASS

hand mit den zuständigen Abteilungen für Schulwesen zusammenarbeiten und mithilfe ihrer praktische durchzuführen. Es wurde in unserer Zeitung schon oft über die Gleichzeitigkeit vieler Eltern gegenüber den Sprachkenntnissen ihrer Kinder geschrieben, auch gab es vielerorts unüberwindbare Schwierigkeiten, einen Zirkel zu erhalten oder zu gründen. Das neue Nationalitätengesetz verbürgt uns ihre Existenz. Auch gibt der Kulturverband durch die Gründung von Spielgruppen reichlich Gelegenheit zur Sprachbildung. Wenn so wie in Teplice, Dubi und Jablonec junge Menschen mit einem Programm auftreten können, bringen sie sich damit selbst und vielen anderen Freude. Außerdem trägt das dazu bei, den Lehrern zu schüren.

Soweit die Arbeit, die den Schülern obliegt. Aber auch die Eltern und der Kulturverband haben hierbei eine Aufgabe zu erfüllen. So scheint es mir unwahrscheinlich, daß sich in der Stadt Most keine Kinder für den Deutschunterricht (nicht Fremdsprachenunterricht) angemeldet haben. Auch der Kulturverband hat dort seine Tätigkeit noch nicht aufgenommen und die Eltern blieben so ohne Aufklärung. Überall, wo Interesse am Unterricht der Muttersprache vorhanden ist, muß der Kulturver-

# Der schnellfüßige Tulpar des Wolodja Martin

Auf der Alma-Ataer Rennbahn fand ein großer Wettkampf statt, zu dem sich über 400 der besten Reiter aus allen Ecken und Enden unserer Republik einfanden. Die Reitsportler kämpften um 30 Preise, die zur Feier des 50-jährigen Jubiläums der Kasachischen Republik gestiftet worden sind.

Im Programm der Wettkämpfe waren nationale Reiterspiele der Völker Kasachstans und Mittelasiens.

Den Preis für die 2 400-Meter-Strecke errang W. Lunew aus dem Gebiet Kustanai. Spitzenreiter im Pferderennen über 1 600 Meter blieb bis zum Zielstrich A. Rybik, Gebiet Alma-Ata. Im Sportspiel „Tenge iju“ („Heb die Mütze auf“) trug T. Sadwakkasow aus Nordkasachstan den Sieg davon. Auch in

Wolodja Martin ist der Sohn eines Feldbauern aus dem Lenin-Kolchos, Bolsche-Narymsker Rayon. Er besucht die fünfte Klasse. Trainiert zwei Jahre. Mit der Zeit wird aus ihm ein ausgezeichnete Reiter werden.

Der kleine Sportler ist Gebietsmeister im 16-Kilometer-Distanzrennen. Auch in Alma-Ata hat Wolodja erneut seine Reitkunst bewiesen. (Eigenbericht)

UNSERE ANSCHRIFT: r. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Казахская ССР

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07 Verantwortl. Sekretär — 2-70-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23 Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.